

Säriswil retour

Er hat dieses Treffen schon lange abgemacht mit seiner Cousine Irene und ihrem Peter, wohnhaft in Säriswil. Wo Säriswil liegt, fragst Du dich, lieber Leser? Eine halbe Weltreise? Der Äntsch denkt jetzt nicht, Du hast in der Primarschule in den Geografiestunden gefehlt. Nein, er hat sogar Verständnis dafür, denn wenn er dort nicht so liebe Verwandte hätte, würde er jetzt auch auf der Landkarte herum irren und irgendwo im Toggenburg oder um die Rigi herum suchen.

Wenn man Äntschs Cousine oder ihren Mann sprechen hört, dann wäre dir lieber Leser schnell klar, wo die beiden ihr schönes Zuhause haben. Sie sehen bei einigermaßen klaren Wetterverhältnissen beinahe die ganze Alpenkette hinter dem Gartenhag durchblicken, zum Greifen nahe. Und da sich das Bauerndorf Säriswil auf einer wunderbaren Hochebene unmittelbar neben Bern befindet, dachte der Äntsch, er könnte mit einem Besuch sein Leben etwas verlängern. Aber warum denn das um Himmels willen? Nun, in dieser Gegend wird so langsam und bedächtig gesprochen, dass da selbst die Uhren langsamer gehen, wie man munkelt. Und darum dachte der Äntsch in seinem fortgeschrittenen Alter, dass er bei dieser Visite so noch ein paar Lebensstunden herauschinden könnte. Aber diese Reise sollte sich noch mehrfach lohnen, wie sich zeigen wird.

Nach der Coronapause wieder einmal so richtig den ÖV geniessen, versprach so oder so richtiges Vergnügen, auch wenn der grauhaarige Äntschberggeist sich zuerst wieder mit der SBB-App vertraut machen musste. Denn wie kommt man nach Säriswil? Hin und hergezappt, geprüft, wieder verworfen, landete er bei der besten Verbindung über den Flughafen nach Bern, von dort den Bus Nr. 102 besteigen und in etwas mehr als 20 Minuten sollte Säriswil erreichbar sein. Da die kluge SBB-App ihm dann als günstigste Variante sofort eine Tageskarte empfahl, hatte der grauhaarige Klotener erst noch zehn Franken zum Normaltarif eingespart, was ihm bereits seinen Campari Soda zum Apéro beim Mittagessen im «Rössli» finanzierte. Dabei hatte er übersehen, dass er dieses ganz feine Mittagessen sowieso nicht selber berappen musste, weil er in Säriswil höchst freigiebige Verwandte hat. Und ein Blick in die Speisekarte dieses feinen Restaurants in Säriswil liessen ihn dann zweimal leer schlucken, denn der Höhenvergleich der Preise feinsten Speisen waren etwa so, wie von Kloten aufs Matterhorn, nur umgekehrt natürlich. Für so ein feines Mittagessen würde es sich beinahe lohnen, eine Tageskarte der SBB zu kaufen: «Chumm, mir gönd schnell uf Säriswil go ässe», könnte es heissen, denn die Verbindungen in solch eher abgelegene Orte sind heute zwischen den Verkehrsmitteln so abgestimmt, dass man beim Umsteigen kaum warten muss. Alles passt bestens und ist auch für ungeübte (Corona-) Reisende übersichtlich.

Jetzt hätte Äntsch fast seine lieben Verwandten vergessen ob der Lobhudelei. Sie waren das sogenannte «Tüpfli auf dem i». Wenn er nur schon an den besten Russenzopf-Kranz in seinem Leben denkt, den er noch bei ihnen zu Hause angeboten bekommen hatte. «Ich chumme wieder emöl», hat er beim Abschied gebrummt.